

Protokoll des 11. Netzwerktreffens „Hochschule und Nachhaltigkeit Bayern“ vom 16. Juli 2018 im Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz (StMUV), München

Rahmenthema: „Bildung für nachhaltige Entwicklung an bayerischen Hochschulen – Wie kann die Implementierung gelingen?“

Protokoll: Annka Bremer, KU Eichstätt-Ingolstadt

Fotos: Lara Lütke-Spatz und das StMUV



Foto: StMUV

Teilnehmende: Rund 100 VertreterInnen bayerischer Hochschulen (von Hochschulleitungen über Wissenschaftler*Innen, Verwaltungsmitarbeitende und Studierende) und bayerischer Ministerien. Zu den Teilnehmenden zählen auch VertreterInnen des Bayerischen Landtags, von Hochschulen anderer Bundesländer, der Allianz nachhaltiger Universitäten in Österreich, des Wissenschaftsministeriums in Wien, des Netzwerks HOCH-N, des studentischen netzwerk n e.V. und des nationalen Akkreditierungsrats.

Alle neun bayerischen Universitäten, 13 Hochschulen für angewandte Wissenschaften sowie neun weitere deutsche und drei österreichische Universitäten sind vertreten.

Programm

Rahmenthema: „BNE an bayerischen Hochschulen – Wie kann die Implementierung gelingen?“

Moderation: Ministerialrat Dr. Christoph Goppel, StMUV, Prof. Dr. Ingrid Hemmer, Universität Eichstätt-Ingolstadt und Prof. Dr. Johann Engelhard, Universität Bamberg

11 Uhr **Grußworte**

- Amtschef Ministerialdirektor Dr. Christian Barth, StMUV
- Ministerialdirigent Dr. Michael Mihatsch, Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst

Einleitung: Ministerialrat Dr. Christoph Goppel und Prof. Dr. Ingrid Hemmer

11.30 Uhr **Keynote Vortrag**

„Was bedeutet gute Bildung an Hochschulen? Aus der Sicht der empirischen Bildungsforschung“
Prof. Dr. Olga Zlatkin-Troitschanskaia, Universität Mainz

12.15 Uhr **Keynote Vortrag**

„Die Bedeutung von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung an Hochschulen“
Prof. Dr. Ute Stoltenberg, Universität Lüneburg

13.00 – 13.15 Uhr **Diskussion**

13.15 – 14.15 Uhr **Mittagspause**

14.15 Uhr **Kurzimpuls:** „BNE an Hochschulen in Baden-Württemberg – Ergebnisse einer Bestandsaufnahme“

Prof. Dr. Alexander Siegmund, Pädagogische Hochschule Heidelberg

14.30 Uhr **Kurzimpuls:** „Gestaltungsräume der Implementierung guter BNE – Lehrformen und Integrationsniveaus“

Prof. Dr. Thomas Potthast und Leonie Bellina, Universität Tübingen

14.45 – 15.30 Uhr **Gallery-Walk – Good-Practice BNE an Hochschulen**

Die TeilnehmerInnen haben die Gelegenheit, sich auf Postern präsentierte ausgewählte Good-Practice Beispiele zu BNE an Hochschulen anzuschauen und zu bewerten.

Leitfragen: Erfüllen die Beispiele bereits die Merkmale einer guten Bildung und einer guten BNE? Inwiefern sind sie hinreichend für eine Implementierung?

15.30 – 16.30 Uhr **Fishbowl-Diskussion:** „Wie kann man die Implementierung von BNE an Hochschulen unterstützen?“

Moderation: Prof. Dr. **Markus Vogt**, LMU München

- Ltd. Ministerialrat **Michael Greiner**, StMBW,
- MR Dr. **Christoph Goppel**, StMUV,
- Sektionschef Mag. **Elmar Pichl**, Bundesministerium für Wissenschaft, Bildung und Forschung, Wien,
- Prof. Dr. **Ute Stoltenberg**, Universität Lüneburg,
- MdL **Isabell Zacharias**, Wissenschaftsausschuss, Bayerischer Landtag,
- Prof. Dr. **Reinhard Zintl**, Nationaler Akkreditierungsrat,
- Wechselnde TeilnehmerInnen des Treffens

16.30 – 16.45 Uhr **Abschluss und Ausblick**

Ab 19 Uhr **Gemeinsamer Empfang im Café Reitschule**

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) lädt in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk Hochschule und Nachhaltigkeit Bayern und dem Rachel Carson Center for Environment and Society der LMU München zu einem Empfang im Café Reitschule ein. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt und Teilnehmenden des BMBF-SISI-Symposiums ‚Sustainability in Science‘ (17.07.2018 an der LMU München) vorbehalten.

1. Eröffnung und Grußwort Ministerialdirektor Dr. Christian Barth, StMUV

Ministerialdirektor Dr. Christian Barth, Amtschef des Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz, begrüßt die rund 100 Gäste von 34 verschiedenen Hochschulen (9 bayerische Universitäten und 13 bayerische Hochschulen für angewandte Wissenschaften, 9 Universitäten aus anderen Bundesländern und 3 Universitäten aus Österreich), Studierendenorganisationen, Ministerien, Landtag und zivilgesellschaftlichen Organisationen. Er erinnert an die Ehrung von Prof. Dr. Ingrid Hemmer und Prof. Dr. Markus Vogt mit der Staatsmedaille für besondere Verdienste um die Umwelt durch Umweltminister Dr. Marcel Huber im vergangenen Monat.

Dr. Christian Barth betont die Wichtigkeit der Nachhaltigen Entwicklung in Zusammenhang mit den weltweiten Fluchtbewegungen. Wer kann einen Beitrag zu einer Nachhaltigen Entwicklung leisten, wenn nicht wir, denen es gut geht? Des Weiteren betont er die Folgen nicht nachhaltiger Entwicklung hinsichtlich der Veränderung des Klimas und des Rückgangs der Artenvielfalt. Dabei stellt er die Rolle der Hochschulen als Impulsgeber für den gesellschaftlichen Wandel in Richtung einer Nachhaltigen Entwicklung besonders in den Vordergrund. In diesem Zusammenhang erwähnt er das geplante Projekt FoLeBNE an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, das Lehrende in der Lehrerbildung zu BNE-Multiplikatoren ausbilden möchte.

2. Grußwort von Ministerialdirigent Dr. Michael Mihatsch, StMWK

Ministerialdirigent Dr. Michael Mihatsch, Leiter der Abteilung Universitäten und BNE-Beauftragter am StMWK spricht über die Implementierung der BNE an den Hochschulen. Dabei dankt er dem Netzwerk Hochschule & Nachhaltigkeit Bayern, denn es sei der Motor des Nachhaltigkeitsgedankens an den Hochschulen. Er teilt mit, dass eine Geschäftsführerposition für das Netzwerk für drei Jahre durch das StMWK finanziert werden soll. Das Weitertragen der Ergebnisse des heutigen Diskurses in die Hochschulpraxis hat höchste Priorität. Dr. Mihatsch gibt weiterhin bekannt, dass am Folgetag ein Hochschulpakt für die nächsten 4 Jahre unterzeichnet wird, der Nachhaltigkeit als verbindliche Aufgabe für die Hochschulen im „Innovationsbündnis 4.0“ festhalten wird.

3. Grußwort von Ministerialrat Dr. Christoph Goppel, StMUV

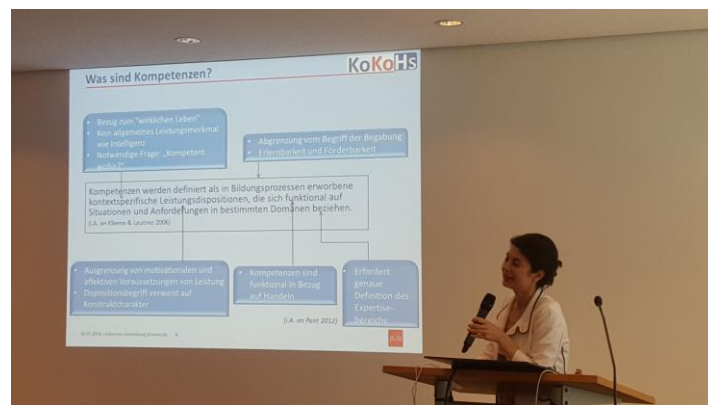
Ministerialrat Dr. Christoph Goppel, Referatsleiter 66 „Umweltbildung, Bildung zur Nachhaltigkeit“ im StMUV begrüßt die Teilnehmenden und hält fest, dass eine Welt wie die unsere Idealisten wie die Netzwerksmitglieder und –Interessierte benötigt. Weiter sei es gerade in einer Zeit des Umbruchs wichtig, dass wir die anstehenden Veränderungen mit eigenen Ideen, Impulsen und Innovationen begehen. Leben in einer globalen Welt kann keine einfachen Problemlösungen hervorbringen. Ein „Weiter so“ darf es nicht geben. Die Zukunft gehöre also den Tapferen.

Der Fokus der Veranstaltung soll nach ihm sein, wie die BNE in die Hochschullandschaft implementiert und mit Leben gefüllt werden kann.

4. Einführung in das Programm durch Prof. Dr. Ingrid Hemmer, Sprecherin des Netzwerks, KU Eichstätt-Ingolstadt

Nach der Begrüßung aller Teilnehmenden stellt Prof. Dr. Ingrid Hemmer kurz das Programm des Tages vor. Die Bedeutung des Themas BNE an Hochschulen belegt sie mit einer Studie, nach der 51% der Studierenden nichts Adäquates mit Nachhaltiger Entwicklung verbinden können. Dies zu verändern, sei Ziel der Veranstaltung. Am Nachmittag soll mithilfe eines Gallery Walk mit Postern der unterschiedlichen BNE-Formaten an den bayerischen Hochschulen ein Einblick in den IST-Stand der BNE an den Hochschulen gegeben werden.

5. Keynote Vortrag „Was bedeutet gute Bildung an Hochschulen? Aus der Sicht der empirischen Bildungsforschung“, Prof. Dr. Olga Zlatkin-Troitschanskaia, Universität Mainz



Prof. Dr. Olga Zlatkin-Troitschanskaia ist Wirtschaftspädagogin an der Universität Mainz. Ihr Forschungsschwerpunkt ist die Kompetenzentwicklung von Lehrenden im Bereich Wirtschaft. Sie sieht Wissenschaft, Persönlichkeitsbildung und Arbeitsmarktvorbereitung als drei Dimensionen der wissenschaftlichen Bildung. Dabei stellt sich die Frage, wo die BNE hineinpasst. Sie sieht Kompetenz als konkretes Wissen und Fähigkeiten, die uns in konkreten Situationen handlungsfähig machen. Ist damit BNE eine Kompetenz? Prof. Dr. Olga Zlatkin-Troitschanskaia beschäftigt sich mit der Frage, was Studierende wissen und wie lange sie dieses Wissen haben. Dabei stellt sich heraus, dass die akademische Bildung in verschiedenen Ländern auf ganz unterschiedlichen Niveaus stattfindet. Zentrale Fragen sind: Sind Absolventen auf den Arbeitsmarkt vorbereitet? Wie steht es um den Praxisbezug in den Lehrveranstaltungen?

Speziell wurde eine qualitative Studie zur Kompetenzmessung im Nachhaltigkeitsbereich bei Wirtschaftswissenschaftsstudierenden mithilfe eines Planspiels durchgeführt. Dabei sollten Studierende zu einer begründeten Entscheidungsfindung aufgrund von zuvor gelesenen Texten kommen. Die Ergebnisse waren teilweise erschütternd. Studierende können zwar gut mit der Verarbeitung von Informationen umgehen und wissenschaftlich Schreiben, Konsequenzen aus eigenen Entscheidungen und Handeln können jedoch nicht gut abgeschätzt werden. Das Vorhandensein von Fachwissen ist nach dieser Studie kein Garant für das Lösen dieser Aufgabe. Studierende nutzen darüber hinaus immer weniger die traditionellen Quellen zur Recherche – was nicht grundsätzlich als schlecht zu bewerten ist, aber einen Hinweis auf das wissenschaftliche Arbeiten und Publizieren geben kann. Abschließend hält Prof. Dr. Olga Zlatkin-

Troitschanskaia fest, dass wir uns leider nicht darauf verlassen können, dass die Studierenden am Ende ihres Studiums fähig sind, im Kontext zu handeln.

6. Keynote Vortrag „Die Bedeutung von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung an Hochschulen“, Prof. Dr. Ute Stoltenberg, Universität Lüneburg



Nach Prof. Dr. Ute Stoltenberg von der Universität Lüneburg ist nicht das OB einer Implementierung einer BNE die Frage, sondern das WIE. Warum müssen wir von einer Bildung für nachhaltige Entwicklung reden und nicht von Lernen oder Schulung? Nachhaltige Entwicklung ist ein Lern-, Such- und Gestaltungsprozess. Wir müssen Menschen helfen, diesen Gestaltungsprozess zu bestehen. BNE ist für alle gesellschaftlichen Schichten und jedes Alter relevant. Dabei ist das größte Problem die Unzufriedenheit der Jugend „Wozu muss ich das lernen?“ wird oft gefühlt und ausgesprochen. Der Praxisbezug fehlt den Studierenden. Damit geben sie Impulse für die Veränderung der Hochschullandschaft. Das vermittelte Wissen muss einen klaren Bezug zur Alltagsanwendung haben.

Wenn wir Transformation von Hochschulen wollen, muss uns klar sein, dass es unterschiedliche Treiber bzw. Gestalter von Hochschulen gibt – Hochschulpolitik, Lehrende, Studierende und die Gesellschaft. Die Universität ist dabei ein Gestaltungsraum für Multiplikatoren der Nachhaltigen Entwicklung. Nachhaltige Entwicklung und BNE als Aufgabe für die Hochschulen werden schon lange diskutiert, aber noch nicht flächendeckend umgesetzt. Dabei ist BNE ein Konzept von vielen, um den Anforderungen einer Nachhaltigen Entwicklung gerecht zu werden.

Prof. Dr. Ute Stoltenberg wünscht sich die BNE in der Zukunft als Grundlage für Bildungsprozesse aller Disziplinen. Während der Wissensaneignung muss schon eingeordnet werden können, was man mit diesem Wissen anfangen kann. Dabei soll beachtet werden, was der inhaltliche Beitrag der einzelnen Disziplinen für eine (B)NE ist. Inter- und transdisziplinäres Arbeiten, problemzentrierte Wissensaneignung, forschendes Lernen, Partizipation gewinnen immer mehr an Bedeutung. Der Aushandlungsprozess muss erfahrbar gemacht werden. Es muss kommuniziert werden, dass es sich lohnt, sich einzubringen. Gleichzeitig muss klar sein, dass Studierende aktiv Beteiligte am Lehr- Lernprozess sind.

7. Diskussion mit dem Publikum



Prof. Dr. Helga Kromp-Kolb, BOKU Wien

Die beiden Keynote-Referentinnen halten fest, dass sich die Disziplinen besser kennenlernen und mehr miteinander arbeiten müssen. Prof. Dr. Olga Zlatkin-Troitschanskaia findet, dass der Blick in andere Länder und deren Hochschullehre lohnend ist.

Aus dem Publikum kommt eine Wortmeldung über eine Studie in Wien, die festgestellt hat, dass 80% der Lehrenden die Transformation der Gesellschaft als wichtigen zu vermittelnden Inhalt bewerten. Ebenfalls 80% sind für Kurse zu dieser Entwicklung, die aber nicht verpflichtend sein sollen. Dies ist ein wichtiger Hinweis für die Hochschulleitungen, die Lernenden und Lehrenden Freiräume einräumen müssen.

Jana Holz vom Netzwerk n fragt, ob es konkrete Schritte zur bundesweiten Implementierung von BNE an Hochschulen gäbe? Es wird eine Weiterbildung für Akkreditierungsinstitutionen angestrebt, darüber hinaus müssen die Landesregierungen die nationale Aufgabe der BNE-Implementierung ernst nehmen und umsetzen, lautet die Antwort.

Nach dem frugalen Mittagessen übernimmt Prof. Dr. Johann Engelhard die weitere Moderation. Er weist auf das „Phänomen der autonom wechselnden Steuerung“ bei der Leistungserbringung des Körpers und stellt diesem die Aussicht auf ein bewegendes Programm entgegen. Er bittet um Verständnis für ein rigides Zeitregime und erteilt den Herren Siegmund und Potthast das Wort.

8. Kurzipuls: „BNE an Hochschulen in Baden-Württemberg – Ergebnisse einer Bestandsaufnahme“, Prof. Dr. Alexander Siegmund, Pädagogische Hochschule Heidelberg



Die Landesregierung in Baden-Württemberg ist grün-schwarz, bedeutet das, dass es um die BNE an den dortigen Hochschulen gut bestellt ist? Leider nicht. Die Bekanntheit der Begriffe Nachhaltige Entwicklung und BNE bei Lehrenden ist nicht gerade ausgeprägt. 2006 kannten 28% der Lehrer*Innen das Konzept der Nachhaltigen Entwicklung nicht und 71% nicht das der BNE. 2016 sind es 45%, denen Nachhaltige Entwicklung kein Begriff ist. Zwischenzeitlich wurde BNE in das Hochschulnetzwerk in Baden-Württemberg implementiert. Ist dadurch die BNE in der Hochschullehre angekommen? Leider auch nicht. 2014 findet sich in fast 80% der Studienordnungen keine BNE wieder und eine Aufnahme ist auch nicht vorgesehen. Folglich gibt es kaum Lehrveranstaltungen zum Thema BNE. In vielen Fächern steht die fachliche Ausbildung im Vorrang und BNE passt nicht mehr ins Curriculum. Eine Implementierung wird mit den Aspekten keine Zeit, kein Geld, Desinteresse und keine Fachrelevanz abgelehnt.

Was würde helfen, BNE an den Hochschulen zu implementieren?

- Einrichtung von BNE-Querschnittsprofessuren als Ansprechpartner
- Stärkung von Netzwerken und Kooperationen
- Einbeziehung der Studierenden
- Förderung der Lehre und Forschung
- Schaffung von Fortbildungsmöglichkeiten

Positiv gibt es zu berichten, dass BNE mittlerweile als eine von sechs Leitperspektiven über alle Schularten hinweg in den Lehrplänen aufgenommen wurde. An der Pädagogischen Hochschule Heidelberg gibt es BNE als interdisziplinäres Modul in Form einer Ringvorlesung. Ebenfalls wurde dort ein BNE-Zentrum gegründet.

9. Kurzipuls: „Gestaltungsräume der Implementierung guter BNE – Lehrformen und Integrationsniveaus“, Prof. Dr. Thomas Potthast und Leonie Bellina, Universität Tübingen

Wie lässt sich Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) an Hochschulen implementieren und (weiter) ausbauen?

Die beiden Referent*Innen berichten über einen systematischen Zugang: Es bestehen BNE-spezifische a) Ziele, b) Inhalte, c) Lehr- & Lern-weisen, d) Evaluationszugänge, e) Capacity building und f) Organisationsformen, die die Hochschule insgesamt betreffen (sog. whole institution approach). BNE ist zudem ein Zugang für alle Disziplinen bzw. Disziplinen übergreifend. Eine besondere Bedeutung hat dabei u.a. die Ethik als Querschnittsperspektive: Es geht darum

- 1) NE als Gerechtigkeitsansatz verstehen und dabei u.a. die Inhalte der UN-Ziele Nachhaltiger Entwicklung (SDGs) zu berücksichtigen,
- 2) Urteils- und Begründungskompetenz zur Konkretisierung und Abwägung/Priorisierung von NE-Zielen in spezifischen Handlungs-Kontexten zu fördern, sowie
- 3) Interdisziplinäre Urteilskompetenz zu entwickeln, die Verbindung zwischen NE-relevanter Normen mit bestimmten Wissenschaft(sformen) kritisch zu beurteilen.

Dabei können und müssen interdisziplinäre Synergien gefunden und nach vorne gestellt werden, um so Lehr-/Lern-Umgebungen neu zu gestalten. Hier sollten sich Lehrende zugleich als Ko-Lernende verstehen. Ganzheitliche Bildung mit einem systemischen Ansatz soll das Ziel sein. Auch die Evaluationsformen müssen neu gedacht werden, da komplexe Inhalte und Vorgehensweisen und Ergebnisse sich nicht so einfach abfragen lassen. Für die Implementierung in Lehr-Kontexte gilt es Ebenen der Integration von BNE zu unterscheiden je nach Veranstaltungsform und Integration-Level ergibt sich eine Taxonomie unterschiedlicher möglicher „Einstiegspunkte“ in BNE. Damit dies alles gelingen kann, brauchen Lehrende ein Angebot für die Entwicklung ihrer BNE-Kompetenzen sowie BNE an der Hochschule insgesamt entsprechende Ressourcen zur Umsetzung der Maßnahmen. Nähere Informationen: <https://www.hochn.uni-hamburg.de/-downloads/handlungsfelder/lehre/hoch-n-leitfaden-bne-in-der-hochschullehre.pdf>

Der Dank für die beiden Denkanstöße leitet über zum Gallery Walk.

10. Gallery-Walk – Good-Practice BNE

Der Moderator dankt allen Hochschulen für die eingereichten Poster und bittet gleichzeitig um Verständnis, dass allein aus Platzgründen mehrere Posterangebote nicht aufgenommen werden konnten. Alle Anwesenden werden aufgefordert, die ausgestellten Poster zu besichtigen und anhand von zwei Leitfragen mit bis zu drei (Klebe-) Punkten zu bewerten. Dies anhand der Leitfragen:

1. Erfüllen die Beispiele bereits hinreichend die Merkmale einer guten BNE?
2. Inwieweit sind die vorgestellten Konzepte in der präsentierten Hochschule strukturell verankert und lassen sich – ohne grundlegende Modifikationen – auf andere Hochschulen übertragen?

Beim Gallery-Walk wurden folgende Good-Practice-Beispiele einer BNE vorgestellt:

- Masterstudiengang: „Sustainable Resource Management“ (TU München)
- Masterstudiengang Geographie: „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (KU Eichstätt-Ingolstadt)
- Seminar: Messung, Steuerung und Kommunikation von Nachhaltigkeit an Universitäten (FAU Erlangen-Nürnberg)
- BNE-NANO-Modul (Hochschule München)
- Modul „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ (TH Deggendorf)
- Diskurs-Arena: „Nachhaltigkeit und Ethik in der Lehrerbildung“ (LMU München)
- Building Sustainability Competence Together (Hochschule Würzburg-Schweinfurth)
- Fakultätsübergreifendes Zertifikat „ETHNA“ (OTH Amberg-Weiden)
- k.i.d.Z.21 – Grenzüberschreitende Forschungs-Bildungs Kooperation zur BNE (Universität Innsbruck)
- Campus Garten (Universität Würzburg)
- Nachhaltigkeitsmanagement und Green Office (Hochschule Landshut)

Darüber hinaus wurden folgende drei Projekte ausgestellt, die allerdings nicht Teil des Gallery-Walks BNE waren:

- Bottom-up transformation of universities – Students as change agents for sustainability (netzwerk n e.V.)
- Fortbildung von Hochschuldozierenden und Seminarlehrkräften der Lehrerbildung in BNE in Bayern (KU Eichstätt-Ingolstadt)
- Green Offices an ostbayerischen Hochschulen (Jugendbildungsstätte Windberg)

Im Ergebnis ist festzustellen, dass das Poster der HAW Landshut den meisten Zuspruch fand. Der Beifall gilt Frau Prof. Dr. Hehenberg-Risse aus Landshut!



Prof. Dr. Diana Hehenberg-Risse und Prof. Dr. Johann Engelhard

Das Poster der Universität Innsbruck war das einzige, bei welchem Recyclingpapier, wie von den Organisatoren erbeten, verwendet wurde. Zum Einsatz kam ‚Everbal RC-Plotterpapier für Laserdruck‘ (z.B. www.memo.de). Alle EinreicherInnen werden ermuntert, ihre Poster als pdf-Datei an Frau Lütke-Spatz zu senden und zu vermerken, ob sie mit einer Aufnahme in die Website einverstanden sind. Herr Engelhard greift auf ein Wort aus dem ersten Impulsbeitrag zurück, wonach Innovationen immer an die Kreativität und Leidenschaft einzelner Menschen gebunden sind. Dies gilt auch für die hier vorgestellten Projekte. Ob aus diesen Good Practice-Beispielen Best Practice werden kann, entscheidet allerdings nicht nur das Auge des Betrachters, sondern auch die Stärke des Kontexts, in dem die Beispiele entwickelt wurden.

11. Verabschiedung und Dank: Dr. Christoph Goppel



Prof. Dr. Ingrid Hemmer und Prof. Dr. Markus Vogt bedanken sich bei Dr. Christoph Goppel

Prof. Dr. Ingrid Hemmer und Prof. Dr. Markus Vogt verabschiedeten Ministerialrat Dr. Christoph Goppel in den Ruhestand. Sie betonten, dass man nicht alle Tage solche Menschen, die wie Dr. Goppel für die Sache brennen und alles, was in Ihrer Macht steht, tun, um ihre Vision, einer breiten und tiefen Implementierung von BNE in allen Bildungsbereichen in Bayern voranzutreiben. Für sein Engagement steht ein Wortspiel mit dem Nachnamen:

G – das steht für großartige Unterstützung von BNE

O – das steht für originelle und kreative Ansätze

P – das steht für positives Denken

P – das steht aber auch für *power to the people* – ein wichtiges Merkmal von BNE

E – das steht für Engagement und Empathie und nicht zuletzt

L – das steht für Leidenschaft, Leidenschaft für die Vision einer BNE

Goppel das bedeutet für uns jetzt und in Zukunft Vorfahrt für BNE in Bayern!!

Die Redner bedankten sich im Namen des Netzwerks ganz herzlich bei Herrn Dr. Goppel für das großartige Engagement und die Förderung des Netzwerks mit Rat und Tat. Sie verliehen Dr. Goppel 1) die Ehrenmitgliedschaft in unserem Netzwerk, überreichten ihm 2) als Zeichen des Dankes ein Foto vom Netzwerktreffen mit den Unterschriften aller Anwesenden überreichen und 3) ein Buch – Historische Gärten im Klimawandel – das Natur und Kultur verbindet und einerseits Perspektiven für den neuen Lebensabschnitt aufzeigt, aber andererseits die bisherige Arbeit nicht vergessen lässt.

12. Fishbowl-Diskussion

Teilnehmende (auf dem Foto von links nach rechts):

MR. Dr. Christoph Goppel, StMUV

MdL Isabell Zaccharias, Bayerischer Landtag

Sektionschef Mag. Elmar Pichl, Bundesministerium für Wissenschaft, Bildung und Forschung, Wien

Prof. Dr. Ute Stoltenberg, Universität Lüneburg

Ltd. MR Michael Greiner, StMBW

Prof. Dr. Reinhard Zintl, Nationaler Akkreditierungsrat

Helena Wehner, Umweltreferat der KU Eichstätt-Ingolstadt

Moderation: Prof. Dr. Markus Vogt, LMU München



Wie viel Platz hat die NE in der Politik? Wie kann die politische Unterstützung bestehen bleiben?

MdL Zacharias: Im Ausschuss Wissenschaft, Forschung und Kultur spielen Hochschulen eine Rolle, Nachhaltige Entwicklung speziell wird nicht im Landtag diskutiert.

Nachhaltige Entwicklung ist das wichtigste Thema der Gegenwart, um die Zukunft zu sichern. Nachhaltige Entwicklung muss Chefsache (*Anm. d. Autoren: des Ministerpräsidenten*) sein.

Welche Wirkung wird das Innovationsbündnis 4.0 haben, welches morgen unterschrieben sein wird?

MR Greiner: Der Umfang der Aktivitäten und die Mittel zur Umsetzung müssen noch ausverhandelt werden. Die Maxime unseres Handelns sollte die Gemeinwohlorientierung sein.

Was kann der Akkreditierungsrat lenken?

Zintl: Der Rat beschäftigt sich mit Nachhaltigkeit, allerdings sieht er sich nicht als die letzte Instanz. Eher begleitend statt kontrollierend.

Die Kommunikation mit den Studierenden soll im Mittelpunkt stehen. Wie kriegen Sie das hin, sich stark zu engagieren? Wie kann die Uni dazu beitragen, dass Studierende mehr Zeit für Engagement haben?

Wehner: Die Implementierung von BNE kann funktionieren, wenn auch das Wissenschaftssystem transformiert wird. Wir brauchen neue Lehr-Lern-Formate. Wenn Wissen einfach nur vorgetragen wird, bleibt nichts hängen. Anwendungsmodule sind gefragt. Die Hochschulen müssen den Studierenden den Raum geben, den sie gerne hätten. Die Kommunikation mit den Studierenden ist das wichtigste. Deswegen sollten im Netzwerk auch Studierende mit einbezogen werden, ihnen eine Stimme verliehen werden.

Es gibt unzählige verschiedene Formen des Wissens. Wie kann man junge Menschen abholen?

MR Dr. Goppel: Wir müssen Jugendliche auf ihre Zukunftsaufgaben aufmerksam machen. Partizipation sei hier das Stichwort. Qualitative Ergebnisse sind wichtig. Die gesellschaftliche Wirkung ist was zählt. Das sollten wir kommunizieren.

Ist die Verknüpfung von Hochschulpolitik mit der Europapolitik möglich?

Sektionschef Pichl: 2007 gab es einen Bericht für BNE an Hochschulen in Österreich. Daraus entstand der Österreichische Nachhaltigkeitspreis. Es gibt in Österreich einen gesamtösterreichischen Universitätsentwicklungsplan.

Anmerkungen

Prof. Dr. Stoltenberg: Wir müssen von der ‚Aufgabe‘, nicht vom ‚Thema‘, *Nachhaltige Entwicklung und BNE* reden! Hochschulen sind die Werkstätten der Zukunft. Hier müssen Zukunftsstrategien entwickelt werden. Wir müssen konkrete Aufgaben im regionalen Umfeld und internationalen Zusammenhang stellen.

Prof. Dr. Kromp-Kolb: Bei der Nachbesetzung von Lehrstühlen muss auch darauf geachtet werden, wie die Lehre gemacht wird. Was bedeutet eigentlich Wissenschaft im 21. Jahrhundert? Welche Rolle spielen Universitäten in der gesellschaftlichen Transformation?

Prof. Dr. Markus Vogt bedankt sich bei den Organisatoren und Teilnehmenden für die Gestaltung der gelungenen Veranstaltung.

13. Ausblick

Prof. Dr. Engelhard eröffnet den Ausblick auf die nähere Zukunft mit einem kurzen Rückblick. Beifall verstärkt den Dank an Frau Lütke-Spatz für die jüngst vollzogene, ansprechende Neuauslegung der Netzwerk-Website. Großer Dank geht auch an Herrn MR Greiner mit der Bitte um Weiterleitung an Herrn Mdgt. Dr. Mihatsch für die Finanzierung einer Geschäftsführungsstelle für das Netzwerk. Diese ist an der Hochschule München lokal verortet. Die Hochschule München hat dankenswerterweise die Anschlussfinanzierung übernommen, so dass diese Stelle je hälftig der HM und dem Netzwerk für insgesamt 6 Jahre zur Verfügung steht.

Für das WS 2018/19 sind wiederum ein Termin im Wissenschaftsausschuss des Bayerischen Landtages angedacht sowie ein Netzwerktreffen eingeplant. Die VertreterInnen der anwesenden Hochschulen werden um Interessensbekundungen gebeten für die Ausrichtung des Netzwerktreffens. Als potentielle Themenfelder sind die SDGs, Digitalisierung oder neue Programme der Forschungsförderung ins Auge gefasst. Die Kooperationsmöglichkeiten mit dem MINT-Netzwerk sollten ausgelotet werden. Engelhard verweist darauf, dass 2019 die Evaluation des NAP BNE ansteht. Es ist zu hoffen, dass auch die bayerischen Hochschulen diesbezüglich robuste Fortschritte vorweisen können. Es gibt keine Zukunftsfähigkeit ohne Nachhaltigkeit!

In der Hoffnung, dass möglichst viele der Anwesenden den folgenden Abendempfang des BMBF in Kooperation mit dem Netzwerk im Café Reitschule sowie, am darauffolgenden Tag, das großartige Programm der SISI-Konferenz ‚Sustainability in Science‘ an der LMU München wahrnehmen, beschließt der Moderator das 11. Netzwerktreffen, nicht ohne vorher nochmals großen Dank an die VertreterInnen des Umweltministeriums, des Wissenschaftsministeriums, allen Referent*Innen und Gästen aus allen Hochschulen ausgesprochen zu haben.